

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mt., durch den Briefträger gebracht 1 Mt.,  
monatlich 35 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärtsige 15 Pfg., Kleinanzeige 20 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 98.

Donnerstag, den 8. Dezember 1910.

3. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 7. Dezember 1910.

— Ein sehr geschätzter Bürger und Handwerksmeister unserer Stadt, Herr Schuhmachermeister George Schmidt, ist gestern im von Alter 64 Jahren nach nur kurzer Krankheit unerwartet aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen war ein Mann von tiefer Religiosität, der seinen Gott und seine evangelische Kirche über alles liebte, ein lauterer, ehrlicher Charakter. Vom Vertrauen seiner Mitbürger getragen, bekleidete er eine Reihe von Jahren das Amt eines Stadtverordneten. Stets hat er sich dieses Vertrauens würdig gezeigt und sein Amt gewissenhaft zum Wohle der Stadt und seiner Wähler verwaltet. Nur zu früh ist er den Seinen genommen worden. Sein Andenken wird bei allen, die ihm im Leben näher getreten sind, in Ehren gehalten werden. Freitag Nachmittag um 2 Uhr wird die irdische Hülle des guten Mannes der Erde übergeben werden. Er ruhe in Frieden!

\*— In der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung des Kriegervereins wurde über die im Januar stattfindende Geburtstagsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers beschlossen, dieselbe wie in den Vorjahren zu feiern. Am Vorabend findet Zapfenreich, am 27. morgens Reveille statt; abends gemeinschaftliches Essen mit anschließendem Ball. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß sich viele Kameraden an dem Zapfenreich wie an der Reveille beteiligen möchten.

— Die „Freiwillige Feuerwehr“ feierte am Montag Abend im Engerothschen Saale ihr Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Essen mit anschließendem Ball. Bei froher Stimmung vergingen die gemüthlichen Stunden nur allzu schnell.

\*— Die Stadt Melsungen schaffte einen Polizeihund an, der allen Anforderungen entsprechen soll.

\*— Weihnachtssendungen. Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammen-drängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

\*— Die Eisenbahndirektionen haben verfügt, daß am 14., 15. und 16. Dezember d. Js. in allen Personen-, Eil- und Schnellzügen eine Zählung der Reisenden vorzunehmen ist. Das Personal ist angewiesen, die Zählung möglichst genau auszuführen.

§ Melsungen. Ernann zum Steuerinspektor Herr Katasterkontrollleur Rübke, hier.

\* Melsungen. In dem am Freitag stattgefundenen Zwangsversteigerungstermin wurde die Balkenmühle bei Adelshausen durch Herrn Kaufmann Wilhelm Hädt hier, für den Preis von 14 000 Mt. angekauft.

Schwege. Die Stadtverordneten bewilligten die Aufnahme eines Darlehens von 200 000 Mark zum Zinsfuß von 4 1/2 Prozent bei der hiesigen Kreissparkasse. Die Summe ist zur Deckung der Ausgaben für Schulbauten und Wasserleitung erforderlich.

Oberkaufungen. Ein Casseler Geschäft ließ hier gedruckte Weihnachtsanpreisungen durch einige

ganz jugendliche Schulbuben verteilen. Die Burschen sind schon lange als ganz besonders „gerissen“ hier bekannt und bemühten sich in dieser Beziehung auch jetzt wieder. Als sie in einer hiesigen Wirtschaft einige Leute von auswärts erblickten, boten sie diesen die Warenanpreisungen mit der biedersten Miene von der Welt das Stück für „nur“ 4 Pfennig an! Die „geschäftstündigen“ Jungen wurden aber durch die dazwischentretenende Wirtstochter zur Tür hinausbugliert.

\* Grebanau. Der Kriegerverein Grebanau-Wagenfurth beschloß in seiner letzten General-Versammlung in einigen Monaten das Fest der Fahnenweihe zu begehen und beauftragte die Bonner Fahnenfabrik mit der Lieferung seiner neuen Fahne.

Wiggenhausen. Dem hiesigen Kreisblatt zufolge ist in unserer Gegend die Krippe in der Tabakindustrie jetzt vollständig überwunden und in allen Fabriken Arbeit im Ueberfluß vorhanden.

Rotenburg. Von dem verstorbenen Konsistorialpräsidenten a. D. Herrn von Altenbockum, welcher hier lange Zeit Landrat war, ist der hiesigen Diakonissenstation ein Legat von 500 Mark vermacht worden, dessen Zinsen zur Erhaltung der Station dienen sollen.

Cassel. Die letzte diesjährige Schwurgerichts-Periode nahm am Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. von Klose ihren Anfang. Wegen Meinendes hatte sich die Dienstmagd Elise Vogel aus Lohre im Kreise Melsungen zu verantworten. Die Angeklagte wird wegen Mangel an Beweismitteln freigesprochen. — Am Dienstag stand der Eisenbahnarbeiter Konrad Werner aus Heimbach wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vor den Geschworenen. Die Verhandlung wurde wegen Unwohlsein des Landrichters Boch auf Mittwoch vertagt.

— Sperrung des Fuldaer Viehmarktes. Der landwirtschaftliche Kreisverein Fulda beschloß in seiner Generalversammlung eine Eingabe an den Landrat, den Regierungspräsidenten und die Landwirtschaftskammer, worin mit Rücksicht auf die in der Nachbarschaft von Fulda herrschende Maul- und Klauenseuche um Sperrung des Fuldaer Viehmarktes und, falls nötig, auch der Viehmarkte in anderen Kreisen ersucht werden soll.

— Der Kriegshund als Schlachtvieh. Ein sehr wertvoller Kriegshund wurde einem Wirt am Pferdemarkt gestohlen. Die Diebe hatten den Hund geschlachtet und verzehrt. Sie wurden aber von der Kriminalpolizei ermittelt.

Neustadt. In einem Brunnen, dessen Wasser früher zur Herstellung von Selterswasser benutzt worden ist, wurde in fünf Säcken verpackt der Kadaver eines Kindes gefunden. Das Fleisch war in starke Verwesung übergegangen und verbreitete in der Umgegend des Brunnens überreichende Dünste. Durch die Hunde des angrenzenden Gehöftes waren Fleischteile herausgezogen, so daß die Gefahr einer Ansteckung nicht ausgeschlossen war. Wahrscheinlich ist das Stück Vieh an einer Seuche gefallen, deren Anzeige der Besitzer verheimlicht hat. Hauptsächlich werden die polizeilichen Recherchen den mysteriösen Fund aufklären. (Oberh. Ztg.)

Marburg. Der Dieb, der kürzlich den Einbruch in das Rathaus verübte, ist in der Person des Bürogehilfen im Armenamt ermittelt worden. Er hat eingestanden, nicht nur den jetzigen, sondern auch die früheren Diebstähle begangen zu haben.

Siedemünden. Ein gefährlicher Einbrecher, der kürzlich bei einem Einbruchsverfuch gefaßt wurde, ist aus dem Mündenberger Gerichtsgefängnis entsprungen. Als ihm das Abendessen gebracht wurde, sprang er an dem Wärter vorbei, rannte die sich in den Weg stellende Frau des Wärters über den Gausen und verschwand in der Dunkelheit. Die

sofort mit einem Polizeihund aufgenommene Spur führte nach Hedemünden. Sie mußte aber aufgegeben werden, da sie bei der völligen Dunkelheit nicht weiter verfolgt werden konnte.

## Mein Regiment.

Mit Kreuzen geschmückt und Wunden bedeckt,  
Heiß ringend mit Jammer und Leiden,  
Wie Soldaten beim Schießen zur Erde gestreckt,  
Still kriechend — es läßt sich nicht meiden —  
Ihre Kindlein, verkrüppelt an Füßen und Händen,  
Früh auf denn zum Kampfe, mein Regiment!

Horch! Singen und Lachen und fröhlich Geschrei!  
— Das sind die Waffen der Schwachen,  
Sie singen sich von ihrem Glend frei  
Und ihrer Gebrechen sie lachen.

O, freundliche Liebe, ein Traktament  
Erlehen die Krüppel, mein Regiment.

Unsere 380 gebrechlichen, hilflosen, ärmsten Krüppelkinder von überall ohne Rücksicht auf Heimat und Religion aus Erbarmen aufgenommen, ganz unentgeltlich liebevoll gepflegt, zusammen mit verkrüppelten Handwerkslehrlingen und greisen Krüppeln an Zahl schon ein Regiment, ringend mit dem Jammer ihres Lebens, bitten um ein kleines „Traktament“ barmherziger Liebe. Der geringsten Liebesgabe folgt von hier freudigster Dank und Segensgruß.

Angerburg Ostpreußen, Krüppelheim.  
Braun, Superintendent.

## Neueste Nachrichten.

Gießen, 6. Dez. Der Friedberger Bombenwerfer Werner, der bisher alle Strafzitate zugab und nur den Raubmordverfuch in Friedberg leugnete, hat gestern im Untersuchungsgefängnis ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Berlin, 6. Dez. Der Justizrat Winkler in Belgis, einer der angesehensten Bürger der Stadt hat sich in seinem Bureau erschossen. Der Beweggrund für die Tat ist nicht bekannt.

Breslau, 6. Dez. In Boguschiß erkrankte nach dem Genuß von Backa-Margarine die Arbeiterfamilie Schmeidich, die eine Poffendung davon aus der Molybdän Fabrik in Ottenfen bezogen hatte.

Petersburg, 6. Dez. Auf der zentralasiatischen Bahn sind etwa zwanzig Güterzüge unterwegs von einem furchtbaren Unwetter überrafft worden und auf der Strecke liegen geblieben. Einige Lokomotiven sind eingefahren und vollständig unter Sand begraben. Die Personenzüge liegen seit vielen Tagen an verschiedenen Stationen und können nicht vorwärts. Die Passagiere leiden Mangel an Nahrungsmitteln. Die Arbeiter weigern sich, die durch Sand und Schnee verwehte Strecke auszufahren, da sie keine Kleider haben. Es sind infolgedessen Truppen requiriert worden. Längs der Dalchentbahn, in den Kreisen Petrowsk und Kasalinsk sind über hundert Kirgisen und 5000 Stück Pferde, Kühe und Schafe erfroren. In der Steppe herrscht eine Kälte von 35 Grad Reaumur. Die Lage der Nomaden ist eine verzweifelte. Beim Durchziehen der Steppe findet man überall erfrorene Menschen und Tiere. In Andishan fiel rosafarbiger Schnee.

## Wetterbericht.

Am 8. Dez. Etwas wärmer, wechselnd bewölkt, etwas Regen.  
Am 9. Dez. Mild, vorherrschend wolfig bis trüb, windig, zeitweise Regen.  
Am 10. Dez. Ein wenig kälter, abwechselnd heiter und wolfig, stellenweise etwas Niederschläge.

Der heutigen Gesamtaufgabe liegt bei eine Beilage des altrenommierten Spezialhauses für Pelzwaren „Magazin zum Pfau“, Cassel und Braunschweig.



## Aufgegeben?

In einem „Grimmer ihr euch“ überschriebenen Artikel weist das „London Magazin“ darauf hin, daß England die gegen Deutschland geübte diplomatische Schwächheit aufgegeben habe, da man in England einsehe, daß die politische Kunst des großen Königs (Edward VII.) bei Einsetzung seiner Einkreisungspolitik gegen Deutschland die Überhandfähigkeit des Gegners unterschätzt habe. — Wie können und heute ruhig jener Tage erinneren und manches im nationalen Interesse gegen Edwards Pläne geschriebene Wort wird heute, da er heimgegangen ist, milder klingen, als in den Tagen, da seine Politik mehr und mehr

### eine Gefahr für Europa

zu werden drohte. Die Einkreisungspolitik, die man in der Tat mit einem Schachspiel vergleichen kann, nahm ihren Anfang, als in den August-Tagen 1907 König Edward unerwartet und heimlich in Paris weilte. Zwar hatte er schon früher begonnen, die Diplomatie gegen Deutschland mobil zu machen, in dieser Sommerzeit aber schien ihm das Werk besondere Förderung zu finden. Der deutsch-feindliche Clemenceau, der als Abgeordneter wiederholt die „Revue aus dem Lande des Saucerhofs“ bekämpft hatte, war Ministerpräsident, und Edwards Politik hatte sich zum erstenmal gelegentlich der Marokko-Konferenz bewährt. Die allgemeine Parole hieß:

### Gegen Deutschland.

Da sahen im englischen Volkstheater zu Paris König Edward und Clemenceau (der beim Festmahl vorher Edward zum erstenmal öffentlich seinen Freund genannt hatte) beim Schachspiel. Im entleerten Bankettsaal stangen die Gäste: „Auf das Wohl der Republik.“ Edward griff mitten im Spiel an sein Glas, winkte seinem „Freund“ und wiederholte die Worte. Clemenceau verzettele sich: „Frankreich kann nur gehen, wenn Deutschland schwach ist.“ An jenem Abend ward das Abkommen in seinen Grundzügen festgelegt, wonach nötigenfalls beide Völker

### „unausweichlichen Kriege mit Deutschland“

untersuchen sollten. Frankreich versprach, wenn nötig, 200 000 Mann in das Elbthal zu versetzen, England aber sollte (wenn Frankreich Kriegserklärer wäre) 100 000 Mann in Schlesien-Vollstein landen. In Paris und London ist dieses Abkommen amtlich abgelehnt worden — und doch ward es durch den französischen Generalstab den Regimentskommandeuren, im Hafen von Portsmouth den Flottenkommandanten unter dem Siegel der Verschwiegenheit übermitteln. Und nun begann Edwards Europareise. Spanien, Portugal und Italien gewann er auf einer Tour durch den Süden, Schweden, Norwegen, Dänemark und Rußland auf einer solchen durch den Norden. Und am 2. Januar 1908 konnte Clemenceau im vertrauten Kreise darauf verweisen, daß (mit Hilfe Edwards) Frankreich

### die verlorenen Provinzen

(Elbthal und Lothringen) wiedergewinnen könne. Die Partie war also eingeleitet. Nahezu zwei Jahre hat es gedauert, bis der „Ring“, wie man König Edward am Seinestrand kurz nannte, einlief, daß sein Regierter ein Loch gebat hatte, Deutschland war zwar vereinbart, aber nicht lahmgelegt. Das englische Weltreich aber wurde durch orientalische und ostafrikanische Fragen in seiner Tatkraft gehemmt. Mit dem Tode des großen Königs, der in der Stille die Fäden internationaler Politik geknüpft hatte, erlosch Frankreichs Hoffnung — England hatte die Partie aufgegeben. Aber

### wie denkt man in Frankreich?

Herr Briand, der jetzige Ministerpräsident, kam aus dem sozialistischen Lager, war begeistert für den Weltfrieden und die allgemeine Abrüstung, für die Verschönerung mit Deutschland und für die Anerkennung des Frankfurter Friedens. Aber wie er sich in der Beurteilung der

Gewerkschaftsfragen, des Streikrechts und des Zusammenstusses der Beamten gewandelt hat, so hat er auch sonst neue Überzeugungen gewonnen. Und es war ihm offenbar aus dem Herzen gesprochen, als er im Frühjahr erklärte: „Kein französischer Ministerpräsident kann, will er sein Vaterland nicht verraten, den Verzicht (auf Elbthal-Lothringen) aussprechen.“ Es ist also

### alles beim alten.

Am Seinestrand denkt man nicht daran, „aufzugeben“. Und man hofft (vielleicht nicht ohne in den in Frage kommenden Londoner Kreisen Fühlung zu haben) auf das kommende konservative Ministerium. Drum gewinnen für Frankreich die Neuwahlen in England, um die jetzt im Inselreiche der Kampf tobt, erhöhte Bedeutung. Mequith und seine Leute sind für den Frieden, Herr Balfour, sein konservativer Gegner, aber hält la „den Krieg mit Deutschland für unvermeidlich“. Er und seine Mannen denken sicher nicht daran, die von König Edward begonnene Partie aufzugeben, sie wollen ein Schachmatt erzwingen. Wächter.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Auswärtige Blätter müssen zu berichten, daß Kaiser Wilhelm im kommenden Frühjahr eine Fahrt ins Mittelmeer machen und dabei die Könige von Spanien, Italien, Griechenland und wahrscheinlich auch den Sultan in Konstantinopel besuchen werde. An amtlicher Stelle ist bis jetzt weder von dieser Reise noch von den mit ihr angeblich verbundenen Besuchen etwas bekannt.

\* Die Budgetkommission des Reichstages hat die erste Lesung des Gesetzes über die Reichsbesteuerung erlebte. Die Vorlage lehnt für das Reich jede persönliche und gewerbliche Steuer ab, dagegen kann es zu Realsteuern (dinglichen Abgaben) herangezogen werden, mit Ausnahme der kommunalen Besteuerung von Malz und Bier. Das Gesetz soll am 1. April 1911 in Kraft treten.

\* Im zweiten Königsberger Wahlkreise hat am 2. d. Mts. die durch den Tod seines bisherigen Vertreters im Reichstage des konservativen Abgeordneten Arendt (Rabiau) nötig gewordene Ergänzungswahl stattgefunden; sie hat die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem konservativen und volksparteilichen Kandidaten ergeben. Es erhielten Altregierungsmitglied Burkhard (Mühlhausen, kons.) 7084 Stimmen. Bürgerweiser Wagner (Lappau, fortschr. Sp.) 5441 und Bariselskreid Linde (Königsberg, soz.) 3594 Stimmen. Der Wahlkreis wählte 1907 bei einer Wahlbeteiligung von 83,7 Prozent den inzwischen verstorbenen Abg. Arendt (Rabiau) im ersten Wahlgange mit 11 575 Stimmen; von den Gegenkandidaten erhielt damals der Freisinnige Neuklinger 1760, der Sozialdemokrat Linde 3179 Stimmen, zerstückelt waren 11. — Auch diese Wahl zeigt wieder ein starkes Anwachsen der Stimmen der Rechten, dem ein Rückgang anderer Stimmen gegenübersteht.

\* Aus allen größeren Städten Süddeutschlands kommen Nachrichten, daß infolge der Einfuhr französischer Schachthiere die Fleischpreise allgemein zurückgehen. Die Preise wurden etwa um vier bis zehn Pfennig pro Pfund herabgesetzt, ohne daß die Verkäufer Schaden erleiden.

### Frankreich.

\* Die Kammer-Kommission für Arbeiterfragen hat den Antrag auf Einführung des achtstündigen Arbeitstages abgelehnt, und den Regierungsantrag angenommen, der für alle Betriebe (nach dem Muster der Staatsbetriebe) den Zehnstunden-Arbeitstag fordert.

\* Die Mißernte, von der in diesem Jahre wie die deutschen, auch die französischen Winzer betroffen worden sind, hat die Regierung zu außerordentlichen

Maßnahmen veranlaßt; der Finanzminister hat in der Kammer fünf Millionen Frank Unterstützung der notleidenden Winzer beantragt.

### Italien.

\* In einer großartigen Rede hat sich in der Kammer der Minister San Giuliano über Italiens auswärtige Politik geäußert. Nach einem Hinweis auf die Festigkeit des Dreieundes und auf die Freundschaft zu Frankreich, ging der Minister näher auf die Anträge ein, wonach die Regierung mit der österreichisch-ungarischen Regierung in Unterhandlungen über die Abrüstung eintreten solle. Boller Freimuth erklärte entgegen diesen Anträgen der Minister, daß jedesmal, wenn man versucht hätte, sich über die Abrüstung zu verständigen, die Beziehungen der Völker zueinander eine merkwürdige Abkühlung erfahren hätten. — Das sind kluge Worte, die den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden. Die Mehrheit der Kammer sollte dem Minister denn auch ihr warmes Beifall.

### Holland.

\* In der Zweiten Kammer gab der Minister des Äußeren, Swindoren, die entscheidende Erklärung ab, daß die holländische Konvention über die Vorlage ohne die Einwirkung einer fremden Macht zustande gekommen sei. Damit ist endgültig das Märchen widerlegt, Kaiser Wilhelm hätte 1904 einen dießbezüglichen Brief an die Königin geschrieben.

## Deutscher Reichstag.

Am Freitag legte der Reichstag die Beiprehung der beiden Interpellationen über den Kampf gegen die Beschädigung fort. Abg. Hoffmann (kons.) erbrachte den ziffermäßigen Nachweis für die vom Saurenumm selber angerichteten Schäden und forderte Aussetzung von Prämien für gute Beschädigungsmethoden wie für ihre jagdgemäße Bekämpfung. Der Standpunkt des Staatssekretärs, der erst noch Vortrags-Erfahrungen abwarten wolle, berge die schwere Gefahr in sich, daß sich das Reich um die erste Frage erst kummere, wenn überhaupt nicht mehr zu helfen sei. In dem Punkte nach größerer Klarheit des Reiches trat dem Redner Abg. Hoffmann (freil.) bel. Abg. Frhr. v. Bolkhoff-Wetterstein (Zentr.) daß gleichfalls, es nicht bei Maßnahmen der Einzelstaaten beschränken zu lassen. Abg. Delfor (ell-loth. Zentr.) wollte befehlende Anweisungen allen Zwangsmaßnahmen vorziehen. Die Abg. Schäfer (Zentr.) und Ged (soz.) hielten die Einführung der amerikanischen Methode für empfehlenswert. Bundesratskommissar Frhr. v. Stein hat seinen Anlaß, zum bisherigen System der Reklamationen abzugeben und gab zu bedenken, daß der Anbau amerikanischer Reben viel schwieriger sei als der unter deutschen Reben. Die wirtschaftliche Notlage der Winzer bestrichen ferner die Abg. Vogt-Hall (wirtsch. Vag.), die Zentrumsabgeordneten Ballenborn, Paul-Höckmann, Spindler, Zehnter, Becker und Baumann. Allgemein war die Lage darüber, daß die Winzer selbst nicht mehr imlande setzen, die Kosten wirksamer Bekämpfung der Schädlinge auf sich zu nehmen. Damit schloß die Beiprehung.

Der Reichstag vertrat am 2. d. Mts. den konservativen Antrag betr. Maßnahmen gegen die Niedrigung des Sandwerks. Abg. Pauli (Botsdam) führte zur Begründung aus, daß zwar in den letzten Jahren verschiedenes für das Handwerk geschehen sei, aber daß noch weitere Maßnahmen nötig wären, um es zu erhalten. Abg. Euler (Zentr.) sprach sich in demselben Sinne aus und forderte namentlich den Beschäftigungsnachweis. Abg. Paschke (fortsch. Sp.) trat den beiden Vordrängern entgegen. Ihre Mittelsstands-politik werde auch von den Handwerkern selbst nicht mehr gut geheißen, wie die Wahl in Rabiau-Beslau beweise. Wenigstens für das Handwerk vor allem die Entlohnung des gewerblichen Unterrichts. Abg. Bräuner (soz.) meinte, man sollte dafür sorgen, daß die Handwerker billigeres Brot bekämen, dann würden sie sich schon selbst helfen. Abg. Finde (nat.-lib.) trat für Freilegung des Dierfeldes ein und warnte vor einer Unterdrückung der Warenhaus- und Konsumvereinsgesetz. Abg. Linz (freisinn.) unterließ sich nicht der bereits erwähnten Forderungen und machte gleichfalls zu strenger Organisation des Handwerks, die wahrscheinlich auch die letzten Klagen einzelner Behörden über die Lieferungen von Handwerksgegenständen beilegen werde. Abg. Aab (wirtsch. Vag.) hat, daß Handwerk nicht immer nur auf die Beschäftigung zu verweisen, sondern auch Staats-

haltende Fränklichkeit des alten Freiherrn die Anwesenheit einer jüngeren Kraft erheische.

Hier in der alten Heimat, in schöner, erfrischender Landschaft, wo ihre herzigsten Kinder so prächtig geblühen, und weder der strenge Dienst, noch die nicht minder tyrannischen gesellschaftlichen Pflichten die Stunden des Familienlebens verkürzten, hier genossen Bernhard und Hilba ein Paradies auf Erden.

Sie sahen die aufsteigende, sie bedrohende Wolke erst, als sie schon über ihren Häuptern stand und sie traf mit Blitz und Schlag bis ins innerste Herz hinein.

Ihr Ältester, hübenber, hoffnungsvoller Knabe wurde von einer bössartigen Krankheit ergriffen und wenige Tage später sank der Stolz und Lieblich der unglücklichen Eltern ins Grab.

Es währte lange Zeit, bis sie, die das Leben bisher nur von der lichten Seite gekannt, dieses Unglück mit Fallung ertragen lernten.

Die junge Mutter besonders schien ganz gebrochen und blieb tief gebeugt, bis allmählich die alles heilende Zeit ihren Balsam auch auf die Wunde legte und den herben Schmerz in wehmütige Erinnerung verwandelte.

Ihrem Mutterherzen war ja auch noch ein teures Wesen geblieben, das es liebte und für das es sorgen konnte; ihr Zweiter, jetzt Einziger, und diesem gehörte fortan der ganze Schatz seiner Zärtlichkeit.

Und ein andres, ein frohes Ereignis brachte nach dieser Zeit der Trauer und des Schmerzes auch wieder einen Lichtblick und freudige Erregung: Albrechts Verheiratung.

Wohl keiner in der Familie begrüßte die Nachricht davon mit größerer Freude und unigere Teilnahme, als Bernhard. Freilich konnte er nicht wissen, daß Albrecht dem Mädchen seiner Wahl nicht aus

## Vor die Wahl gestellt.

Roman von M. Lautner.

(Fortsetzung.)

Es konnte nicht fehlen, daß der Bruder des jungen Fremdes in dem Hause des Obersten mit Zuborkommenheit empfunden wurde, ja man kam ihm mit einer Liebenswürdigkeit und Herlichkeit entgegen, die Albrecht entzückte und ihm ein glückseliges Omen für seine eigenen Wünsche zu sein schien.

Nur eine dieß zurückhaltend und war, im Gegensatz zu ihrer sonst stets sprudelnden Heiterkeit, heute still und in sich gekehrt: Hilba.

Nicht viel anders war's mit Bernhard.

Albrecht konnte nicht begreifen, was in den Bruder gefahren sei, und ärgerte sich, daß derselbe nicht seine ganze Liebenswürdigkeit entfaltete.

Er fand ihn plötzlich verändert, in fast düsterer Stimmung, und voll Verwunderung darüber unterließ er es, als sie allein waren, ihm von seinen eigenen Angelegenheiten zu sprechen.

Später hielt ein unerklärliches Etwas ihn davon zurück und er schwieg ganz.

Der Aufenthalt Bernhards, der anfangs nur für einige Tage bemessen war, verlängerte sich inzwischen; er sprach nicht von der Abreise und Albrecht war das wohl zu trüben. Beide waren in dieser Zeit häufige Gäste bei Wollhoffs.

Eines Abends, als sie wieder von dort gemeinsam nach Hause gingen, sahte Bernhard plötzlich den Arm des Bruders.

„Du sollst der erste sein, der mir Glück wünscht,“ sprach er mit freudig bewegter Stimme, „ich habe mich mit Hilba verlobt, und bin der glücklichste Mensch, den die Erde trägt.“

Das Übermaß seines Glückes machte ihn rebellig, und er wurde nicht müde, dasselbe in den glühendsten Worten zu schildern.

Dabei entging es ihm vollständig, daß Albrecht ein schweigsamer Zuhörer geblieben war, und den Arm aus dem seinen gelöst hatte.

Wie ein Träumender schien Bernhard mehr von sich selbst zu reden und völlig vergessen zu haben, daß da noch jemand neben ihm gebe.

Lange Zeit verlag, und er hatte keine Ahnung, wie es um die Gefühle seines Bruders bestellt war, mit dem Egoismus der Liebe sah er nur sein eigenes Glück und dachte an nichts andres.

Erst viel, viel später, als Hilba längst sein Weib geworden, kam ihm eine Erleuchtung.

Die Räte und das fortgesetzte Sichernhalten seines Bruders, mit dem er sonst in herzlichem Verkehr gestanden, mußte ihm endlich auffallen, und mit einemmal wurde ihm alles klar. Und jetzt verstand er auch im Wesen Albrechts manches, was er damals nicht weiter beachtet hatte, war sein Denken und Fühlen doch stets ganz anders in Anspruch genommen, jetzt kam ihm die Erinnerung daran, und das Verständnis für das, was er, unwillkürlich und ungeschuldig allerdings, an dem Bruder verbrochen hatte.

Mitleid mit dem in seinen heiligen Gefühlen Verletzten ergriff ihn, und doch — er hätte um alles in der Welt es nicht anders wünschen mögen, als es sich eben gefügt, seine Hilba, sein süßes Weib, war ja sein Leben, sein alles.

So vergingen Jahre.

Hilba hatte ihrem Gatten zwei Söhne geschenkt und das Glück des jungen Paares war grenzenlos.

Auf Wunsch seines Vaters nahm Bernhard den Altschied und siedelte nach Altenstein über, wo an-



zu gewähren, dabei aber nicht halbe Maßnahmen nach dem des preussischen Warenhausfeuergelezes zu treffen. Darauf verzichtete sich das Haus.

### Gegen die Soldatenmishandlungen.

Eine bemerkenswerte Verfügung hat der Kommandant General des 16. Armeekorps v. Wittlich und dessen Untergebenen erlassen. Sie lautet nach der „Militärzeitung“ folgendermaßen: „Aus Gerichtsverhandlungen habe ich ersehen, daß es während des letzten Jahres doch wieder zu einigen Verurteilungen der Mannschaften älterer Jahreshalften gekommen ist, auf die Merkmale einen unzulässigen Einfluß auszuüben. Ich unterbreite die Bedeutung

### gegenseitiger kameradschaftlicher Erziehung

hervor. Ich halte die Forderung auch für völlig berechtigt, daß der junge Soldat mit Achtung auf den älteren, im Waffendienst durchgebildeten Kameraden steht; ebenso wie es richtig ist, daß der alte Mann dem jungen mit gutem Beispiel vorangeht und hierdurch die kameradschaftliche Teilnahme an seiner Ausbildung mitarbeitet. Wo aber diese Einwirkung die gegebenen Grenzen überschreitet, wo sie zu

### qualitativen Forderungen

über gar Mishandlungen — womöglich unter Vertretung mehrerer alter Leute gegen einen einzelnen — führt, muß mit äußerster Strenge eingeschritten werden. Zudem ist die Aufmerksamkeit aller Vorgesetzten, im besonderen der Rekrutenoffiziere, Kompanie-pp. Chefs, auf diese Frage lenke, bin ich überzeugt, daß es in der Regel ausreicht wird, deutsche Soldaten von Ausschreitungen der beregten Art abzuhalten, wenn man ihnen klar zeigt, daß solche Verhältnisse fast immer den Verdacht feiger Gefinnung des oder der Schuldigen enthalten lassen.“ Dieser Erlaß ist nachahmenswert, er würde seiner Bestimmung noch besser dienen, wenn er als Ergänzung auch an dieser Stelle die Mahnung an die zur Ausbildung bestimmten Vorgesetzten enthielte, Mishandlungen ihrer Untergebenen unter allen Umständen zu vermeiden.

### Heer und Flotte.

— Im Interesse der Tätigkeit des bei der deutschen Botschaft in Tokio beurlaubten Marineattachés hat es sich als notwendig herausgestellt, demselben in Zukunft einen besonderen Dolmetscher beizugeben, der bei der Gegenwart der Tätigkeit des Marineattachés indessen ein „Nachmann“ sein muß. Der Botschaft in Tokio wird daher ein der japanischen Sprache mächtiger pensionierter Seefahrer beigeordnet werden, der in eine aktive Dienststellung eintritt. Da bei diesem Seefahrer Aufgaben repräsentativer Natur, wie solche der Marineattaché zu leisten hat, nicht in Betracht kommen, wird der Seefahrer als Dolmetscher nur einige Zulagen neben seinem Gehalt von 8000 Mark im Jahre erhalten. Mit dieser neuen Dienststellung in Tokio und in neuen Marineattachéstelle bei der Botschaft in Wien werden dann im diplomatischen auswärtigen Dienst acht Seefahrer Verwendung finden.

### Anpolinischer Tagesbericht.

Berlin. Wie der „Reister Lloyd“ meldet, hat die Universität der Stadt Kaulsdorf den Deutschen Kaiser zum Ehren doktor gewählt. Die Ursache dieser Ehrung ist die anlässlich der Universitätsfeiern in Berlin abgegebene Erklärung des Kaisers, daß er für wissenschaftliche Zwecke über neun Millionen Mark gesammelt habe. Die Überreichung des Diploms ist noch nicht festgesetzt.

Berlin. Die Ausdehnung des Moabiters Krawallprozesses wirkt die Verfügung über die dem Schwurgericht überwiesene Verhandlung gegen die 19 Mädelhörer der Unruhen wahrheitsgemäß. Diese Verhandlung sollte vor dem dazu gebildeten Schwurgericht

unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Unger am 12. d. Mts. beginnen. Es wird auch vorläufig, da es sich um Kassationshandlungen, an diesem Termin festgehalten. Es gilt jedoch als ziemlich ausgeschlossen, daß der jetzt verhandelte Prozeß bis zum 12. d. Mts. beendet sein wird. Da ein Teil der Verteidiger und auch eine Anzahl der jetzigen Zeugen auch an der Schwurgerichtsverhandlung beteiligt sind, wird sich wohl die Notwendigkeit ergeben, die Legiere zu vertagen. — Im Hinblick darauf, daß die Verbräuf der Angeklagten beharrlich leugnet, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben, obwohl einwandfreie Zeugen ihre Teilnahme an den Krawallen bekunden, wies der Staatsanwalt sowohl wie der Vorsitzende erneut darauf hin, daß die Angeklagten bei weitem besser davontämen, wenn sie ihre Vergehen eingeständen.



Graf Adolf v. Götten.

Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten aus der deutschen Kolonialgeschichte, ausgezeichnet sowohl als tüchtiger Reisender und tüchtiger Forscher wie als verdienstvoller Beamter in leitender politisch-militärischer Stellung, ist mit dem Grafen Adolf v. Götten aus dem Leben geschieden. Er stand erst im Alter von 44 Jahren und ist ein Sproß jenes stolzen Großvatergeschlechts, dessen bekanntester Vertreter an der Wiederbesehung der preussischen Armee nach den Unglücksjahren 1806/07 einen bedeutenden Anteil hatte. Im Jahre 1890 wurde er zur deutschen Botschaft in Rom kommandiert und machte von dort aus seine erste Afrikaexpedition, die ihn in die Gegend des Kilimandscharo führte. Während eines längeren Urlaubs führte er dann 1893 seine Durchquerung Afrikas von Oien nach Westen aus, durch die er sich in wissenschaftlichen wie in kolonialpolitischen Kreisen sofort einen allgemein geachteten Namen machte. Im Jahre 1900 wurde er, erst 34 Jahre alt, als Nachfolger des Generals v. Aehren zu Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und zugleich zum Kommandeur der dortigen Schutztruppe ernannt. Sieben Jahre lang hat er diesen Posten verwaltet und in jeder Beziehung, besonders bei Überwindung der schweren Krisis, die die Kolonie durch den Aufstand von 1905/06 befiel, hervorragende Erfolge erzielt. Nach einer kurzen Ruhepause erhielt Graf Götten im Jahre 1908 die Verurteilung zum preussischen Gefandten bei den Hansafakten. Ein Magenleiden hat jetzt seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet.

x Kolberg i. P. Der Garnisonbauinspektor Baurat Götner hier selbst, der kürzlich hier in der zweiten Abteilung zum Stadterordneten gewählt worden ist, hat von der Intendantur des 2. Armeekorps nicht die Erlaubnis erhalten, das Mandat ausüben zu dürfen.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht fand ein Prozeß wegen Verrats militärischer Geheimnisse gegen den Arbeiter Nikolaus gen. Arur Hein und seinen Bruder August Geier, zurzeit Mustetier beim 2. Lothringischen

Infanterie-Regiment in Mörchingen statt. Beide waren der Spionage in den Befestigungen vor Metz beschuldigt. Das Reichsgericht verurteilte, entgegen der Anklage und dem Antrage des Rechtsanwalts, den Angeklagten Arbeiter Nikolaus Geier nicht wegen versuchten, sondern wegen vollendeten Vorgehens gegen das Spionagegeleze zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. In dem Urteil wird ausgeführt, der Angeklagte habe die Zeichnungen angefertigt, um sie an Frankreich zu verkaufen. Er habe das in dem Bewußtsein getan, daß er sich damit strafbar mache. Ob er bereits einen Abnehmer für die Zeichnungen gehabt habe, könne gleichgültig sein. Bei dieser Beurteilung der Strafbarkeit des Angeklagten Nikolaus Geier andere sich auch die Strafbarkeit seines Bruders, des Musikanten August Geier, der nicht wegen Beihilfe, sondern wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu verurteilen sei.

Düsseldorf. Auch hier sind, wie in Hamburg, Erkrankungen nach dem Genuß von Margarine vorgekommen. Es handelt sich wieder um die Marke „Bada“, die in einem Speisehaus verwandt wurde. Das Produkt wurde beschlagnahmt. In Hamburg sind über zweihundert Personen erkrankt. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Udapest. Wie aus Maria-Theresiopel berichtet wird, haben sich die Höglinge der dortigen Gewerbeschule gegen ihren Lehrer Löböl aufgelehnt. Dieser wurde von einem dieser rohen Burschen tödlich angegriffen und gewürgt. Als sich dann ein Schüler daran machte, den Lehrer aus den Händen der Unholde zu befreien, wurde er von den entarteten Burschen ermordet.

Johannesburg (Südafrika). Hier besteht die Absicht, König Georg zur Krönung im Jahre 1911 eine reichhaltige Sammlung der südafrikanischen Tierwelt als Geschenk des Ver. Südafrika darzubringen. Zur Vorbereitung und Ausführung der Absicht hat sich ein aus zahlreichen Mitgliedern bestehender Ausschuss gebildet.

Kandy (Ceylon). Das deutsche Kronprinzenpaar fuhr von Nuwara, wo es an einer Kirchweih teilnahm, nach Kandy und im Automobil über Dambul nach Trincomali. Am 9. d. Mts. übersteigt das Kronprinzenpaar nach Colombo, am 10. d. Mts. findet eine Begegnung der Fabriten des Königs Friedrichsberg statt und abends ein Fest im Deutschen Klub. Am 11. d. Mts. fährt die Kronprinzessin mit dem Dampfer „Lügow“ nach Ägypten und der Kronprinz auf der „Weisenau“ nach Bombay.

### Buntes Allerlei.

Zahnpflege in der Schule. Durch einen Erlaß des preussischen Kultusministeriums werden die Kreis- und Schulinspektoren darauf hingewiesen, der Zahnpflege in den Schulen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Neben der Belehrung und Aufklärung, in erster Linie der Jugend, weiterhin der gesamten Bevölkerung über die Bedeutung der Zahnpflege wird da, wo geeignete Kräfte vorhanden sind und die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden können, zur rechtzeitigen Beobachtung und Bekämpfung des Abfalls die regelmäßige Untersuchung und Behandlung zahntanker Kinder in die Wege zu leiten sein. Die Kreis- und Schulinspektoren sollen daher im Einvernehmen mit den andern maßgebenden Körperschaften die Angelegenheit in Fluss bringen. Der Erlaßpricht es aus, daß es als eine wesentliche Förderung des Volkswohls zu begrüßen sein wird, wenn bei gegebener Möglichkeit wenigstens die allgemeine unentgeltliche zahntechnische Untersuchung der Schüler eingeführt werden möchte.

Die Liebe die Hand reichte, daß es vielmehr nur ein augenblickliches Gefallen war, gepaart mit der schmeichelhaften Erkenntnis, daß sie selbst ihm ihr ganzes unschuldig Herz zugewendet, was ihm in einer heißen Stunde das entscheidende Wort auf die Lippen gebürgt.

Ob die junge, leidenschaftliche Frau das erträumte Glück an seiner Seele fand, wer möchte das entscheiden? Vielleicht wäre es ihrer hingebenden, alles überwindenden Liebe gelungen, das Herz des erkrankten, verlassenen Mannes sich selbst zu erobern, wäre ihr mehr Zeit zu diesem Erlösungswerk geblieben.

Doch gleich ihre Ehe nur einen kurzen Traum. Die Geburt eines Knaben kostete ihr das Leben. Einige Jahre waren seitdem hingegangen und auch im Kleinlein hatte der Tod wieder sein Opfer ge fordert.

Ein junges, blühendes Leben, Bernhards einziger Sohn, war seiner finsternen Gewalt anheimgefallen und bald darauf schloß auch der alte Freier ihr immer die Augen.

In Verzweiflung fast trat das vermalte Elternpaar in seine neuen Rechte, die allen Wert für sie verloren hatten, seitdem zwei lachende Sterne erloschen waren.

Was nützte ihnen jetzt aller Reichtum, was Ehre und Namen. Wie eine Glühbirne, wie ein finsternes Chaos, lag das Leben nun vor ihnen, unüberwindlich, kalt.

Ein Gefühl des Heides krampte ihr Herz zusammen bei dem Anblick des munierten kleinen Kurt, der jetzt mit seinem Vater drüben in Neuworff baute, und des bei ihren Verlust mit immer neuer Bitterkeit und Sehnsucht empfinden.

Es war ihnen daher ganz nach Wunsch, daß sie sich trotz der nahen Nachbarschaft ziemlich fern

hielt, und seinen Verkehr mit ihnen auf ein Geringes beschränkte. Das Landleben schien übrigens seinen Neigungen ganz zu entsprechen und er wandte sein ganzes Interesse der neuen ungewohnten Tätigkeit zu.

Der Tod der Frau Alberts, der es im Leben gelungen war, sein Herz rascher schlagen zu machen, hatte keine so große Wunde hinterlassen, wohl aber war seine Vatergütlichkeit erwacht und er verzärtelte seinen Knaben, das Vermächtnis ihrer Liebe, in einer Art und Weise, das man hätte glauben können, seine ganze Seele hinge noch an ihrem Andenken.

Und doch trübte kein solcher Gedanke seine Ruhe; kein Schatten von jenem des Grabes störte das Gleichgewicht seiner Tage. Er führte ein behagliches Leben, und bei alledem konnte nur eins befremden: das fast ängstliche Abweichen gegen allen Verkehr mit dem Hause des Bruders.

Nüchtern Schwäger steckten die Köpfe zusammen und tuschelten dies und tuschelten das, ohne jedoch das Nichtigste zu treffen.

Bernhard allerdings ahnte den wahren Grund dieser seltsamen Zurückhaltung.

Die Liebe er doch die Frau an seiner Seite, deren Schönheit all die Jahre mit ihrem Leid nicht zu zerstreuen vermocht hatten, selbst mit zu unveränderter Fröhlichkeit, als daß dies wäre Festhalten an einer alten Neigung für diese bei einem andern ihm unverständlich hätte sein können. Und jetzt, da eine neue Hoffnung sein und ihr Leben erhelle, jetzt kam ihm auf neue Blick und Verständnis für das innere Leben des Bruders und aufs neue erwachte sein Mitleid für denselben.

Er gab sich alle erdenkliche Mühe, das alte brüder-

liche Verhältnis wieder herzustellen, die jedoch zu seinem Schmerz an der abweisenden Kühle Alberts scheiterte.

Das Gefühl, daß er viel an seinem Bruder gut zu machen habe, wollte ihn nicht mehr verlassen, ja, das selbe wuchs nach und nach zu einer fast krankhaften Idee und er entwarf Plan auf Plan, zermartete sein Gehirn, um endlich eine Lösung, eine Sühne zu finden.

Eines Tages zog sich Frauilda in eine stille Stube zurück, und als man ihrem Gatten ein kleines Mädchen auf den Arm legte, war dies zwar eine kleine Enttäuschung für ihn, doch die Angst um das Leben seiner Frau und dann das Glück- und Dankgefühl, daß sie ihm erhalten blieb, drängte alles andre in den Hintergrund.

Die kleine Erna entwickelte sich zu einem reizenden Kinde, daß er ihr den Streich, als Mädchen auf die Welt gekommen zu sein, den sie ihm gespielt, sehr bald verzieh, selbst als ein Jahr nach dem andern verging und kein Stammhalter mehr erschienen wollte.

Endlich glaubte er nun auch das Nichtigste gefunden zu haben, womit er eine Veröhnung zwischen seinem und dem Hause seines Bruders erreichen, und sich mit demselben aufs neue innig verbinden konnte.

Erna und Kurt mußten dereinst ein Paar werden! Daraufhin mußte er wirken, das Ziel erstreben, und er verstand es auch,ilda seinem Wunsch geneigt zu machen, so weit dies bei einem in so seiner Zukunft liegenden Plan überhaupt möglich war.

Die frohe Zuversicht, mit der Bernhard nun wieder ins Leben blickte, erfüllte sie aber mit freudiger Erregung und das neuerwachte Mutterglück war ihr ein unversteßbarer Dorn lang ersehnter Seligkeit.



## Anzeigen.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 7. Dezember 1910,  
abends 8 Uhr:

Advents-Gottesdienst in Spangenberg:  
Metropolitan Schmitt.

Donnerstag, den 8. Dezember 1910,  
abends 7 Uhr:

Advents-Gottesdienst in Elfersdorf:  
Metropolitan Schmitt.

### Bekanntmachung.

Städtische Sparkasse,  
Spangenberg.

Vom 1. Januar 1911 ab wird für  
sämtliche Einlagen die **tägliche Verzinsung** eingeführt. Zinsfuß 3 1/2 %.

Spangenberg, den 8. Dezember 1910.

Die **Verwaltungs-Kommission**.  
Bender, Bürgermeister.

### Ia. Schweizerkäse

eingetroffen bei

H. Mohr.

Um gänzlich zu räumen  
verkaufe ich den Warenbestand in  
gestickten Schuhen, Herren-  
und Kinder-Handschuhen,  
Korsetts für Kinder,  
Tellermützen,

ferner  
farbige Seide, Sammet  
und Besätze

zu jedem annehmbaren Preise.

Rosa Schartenberg.

### Leinsaat

zum Füttern

reine, grobkörnige Waare

Pfund 28 Pfg.

M. J. Spangenthal Ww.

**Zu  
Weihnachten**

empfehle  
mein „Eig. Fabrikat“

**Handschuhe**

in allen Lederarten.

Weiß-D.-Glacé v. 1.50 an

Farbige D. „ v. 1.75 an

**Stoff- u. Strickhandschuhe**

Größte Auswahl; neueste Farben

**Kravatten**

Fortwährend Eingang v. Neuheiten.

**Herren-Wäsche**

Oberhemden in weiß und farbig.

Manschetten und Garnituren.

Prima Leinen 1 1/2 Pfg.

**Kragen** Garantiert 5fach 2.90

**Fantasie-Westen**

Weiß Weste von 3.75 an.

**Taschentücher.**

**Unterzeuge**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Gamaschen i. jed. Preislage

Strümpfe von 2.— an

Mützen von 1.25 an

Shawls von 40 Pfg. an

Sweaters in allen Größen

**Sport-** Billigste Preise.

Streng reelle Bedienung.

**Philipp Hartdegen**

Handschuhfabrik

und

Spezial-Herren-Artikel-Geschäft.

Cassel, Unt. Königstr. 52.

Telefon 352.

NB. Aufträge nach auswärts  
werden prompt erledigt.

Illust. Familienkalender für 1911  
zu haben bei Carl Thomas.

Freitag früh  
**Frische Frische**  
S. Mohr.

Sofort unter Preis zu verkaufen:  
1 Kleiderschrank, 1 Bett-  
stelle mit Matratze,  
1 Kücheneinrichtung.  
Näheres zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

### Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben,  
unvergesslichen Gatten, unseren lieben treusorgenden Vater,  
Schwiegervater, Großvater und Bruder, den Schuhmachermeister

### George Schmidt

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren heute  
Mittag 2 1/2 Uhr in sein himmlisches Reich zu sich zu rufen.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller trauernden  
Hinterbliebenen

### Karoline Schmidt

geb. Gundlach.

Spangenberg, den 6. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. d. M., nachmittags  
2 Uhr statt.

### Baumschützer

gut verzinkt, engmaschig

Stück 24 Pfg., 10 Stück 2 Mk. 20 Pfg.

M. J. Spangenthal Ww.



**Zug-, Wand-,  
Steh- und  
Hänge-  
Lampen**

in feinen neuen Mustern  
mit Ia. schweren  
Reform-Brennern  
zu billigen Preisen

offert

H. Mohr.

Ia. schwere Sturmlaternen.



### Empfehle zu Weihnachten

Gesangbücher,  
Bilderbücher, Jugendschriften,  
Märchenbücher, Malbücher,  
Photographie-, Postkarten-,  
Briefmarken- und Poesie-Album,  
Schreibmappen, Brieftaschen,  
Cigarrenetuis, Portemonnaies,  
Stadt- u. Landfibeln, Federkasten,  
Wandsprüche, Hausseggen,  
Bilderrahmen, Malkasten usw.

**Heinrich Lösch**

Buchhandlung.

# Persil

das moderne  
**Waschmittel**

wäscht in halber Zeit, billigst  
im Gebrauch, Unschädlichkeit  
garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch Fabrikanten von

Henkel's  
**Bleich-Soda**

224. Königl. Preuss.  
Klassenlotterie.

1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Lose  
empfiehlt

Julius Spangenthal.

1. Ziehung am 13. Januar 1911.

**Hämorrhoiden.  
Magenleiden.  
Hautausschläge.**

Kostenlos teile ich auf Wunsch  
jedem, welcher an Magen-, Ver-  
dauungs- u. Stuhlbeschwerden,  
Blutstockungen, sowie an Hämor-  
rhoiden, Flechten, offene Beine,  
Entzündungen etc. leidet, mit, wie  
zahlreiche Patienten, die oft jahre-  
lang mit solchen Leiden behaftet  
waren, von diesen lästigen Uebeln  
schnell und dauernd befreit wurden.  
Hunderte Dank- und Anerkennungs-  
schreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,  
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Turn-  
Verein



Froher  
Mut.

Monatsversammlung  
am 10. Dezember 1910.

Die für Mittwoch, den 7. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr angelegte Turnstunde  
wird Donnerstag abend 8 1/2 Uhr ab-  
gehalten. Erscheinen der aktiven Turn-  
er sowie der älteren Mitglieder zum  
Einüben einer Musterriege und Pyra-  
miden bauen zu Weihnachten ist un-  
bedingt erforderlich. Sonnabend, 8 1/2  
Uhr Turnstunde. Anschließend Monats-  
versammlung. Tagesordnung wird in  
der Versammlung bekannt gegeben.  
Die Mitglieder werden noch besonders  
auf den Beschluß vom 15. Oktober d. J.  
hingewiesen, betreffs der Einladungs-  
karten zum Weihnachtsball.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten.

Der Vorstand.

**Gesang-Verein**  
„Liedertafel“.

Morgen Donnerstag Abend  
9 Uhr

Gesangstunde

Um zahlreiches Erscheinen wird drin-  
gend gebeten.

Der Vorstand.

**Gemischter Chor**

Heute Mittwoch Abend

Gesangstunde.

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Spielplan vom 8. bis 11. Dezember.  
Donnerstag, 7 1/2 Uhr. Esther. Frauen-  
kampf.

Freitag, 7 1/2 Uhr. Cavalleria rusticana  
Der Bajazzo.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr. Neu einstudiert:  
Die Heimat.

Sonntag, 2 1/2 Uhr. Was Ihr wollt.  
Abends 7 Uhr. Ein Walzertraum.